

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. (postfreie Abgabe).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wochenpreis 1/2 Mk. (postfrei).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wochenpreis 1/2 Mk. (postfrei).
Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Wilsdruff, des Amtsgerichts und Stadtrats in Wilsdruff, Forstrentamts Barand, Finanzamts Rosten.

Angelagerte: Die Geschäftsstelle 20 Wilsdruff, die 4. Postleitzahl 100 Wilsdruff. Die 4. Postleitzahl 100 Wilsdruff. Die 4. Postleitzahl 100 Wilsdruff.
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6
Telegraphische Anzeigen: Die Anzeigen werden in der Geschäftsstelle angenommen. Die Anzeigen werden in der Geschäftsstelle angenommen.

Nr. 239 — 84. Jahrgang. — Wilsdruff-Dresden — Vol. 12. — Dresden 2640 — Dienstag, 13. Oktober 1925

Der Artikel 16.

Der protokollarische Akt der Weltgeschichte ist, daß der Versailler Vertrag auch gleich die Säugung für einen Bund der Völker enthält, der auf Frieden, Humanität und Gerechtigkeit gegründet sein soll. Ein Witz; denn wenn man auf die Geschehnisse, die sich seit Begründung dieses Bundes in der Welt ereignet haben, wenn man auf die Laten blickt, die dieser Völkerbund selbst verübt hat — siehe Wilna, Memelgebiet, Ober-Schlesien, Saargebiet u. a. —, so kann man verstehen, daß der nächste und real denkende Amerikaner dem Völkerbunde ebenso fernblieb wie wir, die wir durch diese Entscheidungen betroffen sind.

Der Völkerbund sollte ja überhaupt den ganzen Krieg abschaffen; das ist vor allem das Ziel des Artikels 16, der ja jetzt bei den Verhandlungen in Locarno eine so große, vielleicht die entscheidende Rolle spielt. Dem Wortlaut nach richtet sich der Artikel zunächst gegen ein Bundesmitglied, das etwa ohne Inanspruchnahme des vorgesehenen Schiedsgerichtes zum Krieg schreitet und dann als im Kriegszustand mit allen anderen Bundesmitgliedern befeindlich betrachtet werden soll. Zunächst sollen alle Mitglieder sämtliche Handels-, Finanz- und sonstigen Verkehrsbeziehungen mit den Angehörigen dieses Staates nicht nur einstellen, sondern auch abschneiden, falls sie von anderer Seite aufrechterhalten werden. Das ist der wirtschaftliche und finanzielle Boykott, der sich im Weltkrieg als die jurchbarste Waffe erwiesen hat.

Das ist nun an und für sich schon eine kriegerische Handlung, aus der dann der betroffene Staat mit allen Mitteln gegenüber dem Völkerbund kämpfen wird. Er würde natürlich nach der Richtung hin militärisch vorgehen, wo der wenigste Widerstand zu erwarten wäre, also auch gegen die entwaffneten Mächte, falls sie Bundesmitglieder sind. Daraus entsteht eine Schwierigkeit entscheidender Art.

Noch größer wird die Schwierigkeit durch den zweiten Teil des Artikels, der den Völkerbund verpflichtet, nun den verschiedenen beteiligten Regierungen vorzuschlagen, mit welchen Land-, See- und Luftstreitkräften jedes Bundesmitglied an der Bundesexekution gegen den angreifenden Staat teilzunehmen hat. Wechselnde Unterstützung für alle kriegerischen Maßnahmen ist, wie gesagt, geboten und die Bundesmitglieder „verpflichtet“ alle „Erforderliche“, um den Streitkräften eines jeden Mitgliedes, das an einem gemeinsamen Vorhaben zur Wahrung der Bundesverpflichtungen teilnimmt, den Durchzug durch ihr Gebiet zu ermöglichen.

Kriegerische Maßnahmen militärischer Art also wäre das zweite, was man von uns verlangen könnte. Das widerspricht übrigens dem Versailler Vertrag, falls diese Maßnahmen nun ihrerseits angreifender Natur sind oder sich außerhalb der deutschen Grenzen abspielen. Wenn also, um ein praktisches Beispiel zu nennen, Polen von Rußland angegriffen wird, der Völkerbund das Vorhaben gegen Rußland beschließt und Deutschland im Verhältnis zu seiner militärischen Kraft Streitkräfte gegen Rußland in Bewegung setzen soll. Der Versailler Vertrag aber bestimmt, daß die deutsche Reichswehr nur zum Schutz der Grenzen zu verwenden ist bzw. zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern.

Wir ständen also bei Durchführung des Artikels 16, wenn wir auf ihn bei Eintritt in den Völkerbund verpflichtet wären, militärisch im Felde gegen eine Macht. Selbst aber, wenn der Bund eine Beteiligung von uns nicht verlangen würde, läme die Gestattung des Durchzuges von Bundesruppen durch unser Gebiet einer solchen Kriegsführung im offenen Felde gleich, würde von dem Gegner als kriegerische Maßnahme betrachtet und beantwortet werden. Das heißt, und auch er würde uns nicht als neutrale Macht betrachten, und wir hätten die Folgen davon zu tragen. Abgesehen, um wir hätten die Folgen davon zu tragen. Abgesehen, um wir hätten die Folgen davon zu tragen.

Unser Widerstand gegen den Artikel 16 und seine Ausführungsbestimmungen, die im September vergangenen Jahres in Genf im sogenannten „Septemberrafford“ Gestalt gewonnen haben, gründet sich auf die einfache Tatsache der deutschen Entwaffnung und der damit gegebenen praktischen Unmöglichkeit, uns gegen den Angriff auch des kleinsten Nachbarn zu wehren. Dabei soll auf die alte Schwierigkeit, zu entscheiden, wer der wirkliche Angreifer und wer der Angegriffene ist, nur andeutungsweise hingewiesen werden. Betrachtet doch Frankreich sich sogar in seinem Marokkokonflikt als angegriffenen Teil.

Dabei nützt auch die schönste Theorie nichts dagegen, daß der sogenannte Angreifer, gegen den sich die Bundesexekution richtet, nun mit allen Mitteln den Kampf aufnimmt, mögen sie wie etwa die Verwendung gewisser Giftgase und Bakterien völkerrechtlich auch noch so verboten sein.

Die Weltgeschichte und die Lebensinteressen der Staaten lassen sich eben schwer in enge Formen und Formeln pressen; das haben wir zur Genüge erfahren, seitdem der Völkerbund und seine Satzungen bestehen.

Neue Schwierigkeiten in der Garantiefrage.

Italiens Mitwirkung.

Locarno, 10. Oktober.

Der Besuch Chamberlains bei dem Reichskanzler Dr. Luther und dessen sofortiger Gegenbesuch reihte sich an eine Aussprache zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Vertreter der Tschechoslowakei Dr. Beneš. Bei den Unterhaltungen der maßgebenden Minister wurden zur Hauptsache die Bedingungen eines etwaigen Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und die Formulierung des Artikels 16 besprochen. Diese Aussprachen haben zu einer weiteren Klärung des Standpunktes der verschiedenen Verhandlungsteilnehmer geführt, ohne daß man allerdings bisher von einer Überbrückung der bestehenden Gegensätze in den Diskussionen sprechen konnte. Dr. Stresemann hatte eine zweite Konferenz mit Briand.

Der heutige Tag, von dem man wichtige Entscheidungen erwartet hatte, brachte sie nicht. Es wurde zwar eine außerordentliche Sitzung der Delegierten abgehalten. Die dort veröffentlichte offizielle Mitteilung besagt: „Es wurden heute auf Grund der von den Juristen ausgearbeiteten Abänderungsvorschläge die Artikel des Völkerbundes in zweiter Lesung durchberaten. In der Einleitung wurde der Aufschluß der vertragschließenden Staaten der Name Italiens hinzugefügt, der in dem Londoner Textentwurf nicht enthalten war. Diese Hinzufügung bestätigt die Erklärungen des italienischen Delegierten hinsichtlich der Absicht Italiens, an dem Sicherheitspakt als Garant unter den gleichen Bedingungen sich zu beteiligen wie Großbritannien. Die Erörterung ergab die endgültige Formulierung der Mehrheit der Artikel des Entwurfs; die übrigen Artikel wurden einer späteren Erörterung vorbehalten. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 12. Oktober statt.“

Das Bemerkenswerte an dieser Veröffentlichung ist die Tatsache, daß Italien nunmehr sich bereit erklärt hat, den unter Umständen abzuschließenden Pakt mit zu unterzeichnen, damit also auch seine aktive Teilnahme an den Verhandlungen über den Westpakt feststeht. Der schwierigste Punkt bleibt nach wie vor der Artikel 16 (Durchmarschrecht usw.), über den die Ansichten noch weit auseinandergehen.

Zunächst war eine zweite Sitzung für heute geplant, aber auf Antrag Chamberlains wurde beschlossen, heute und morgen kleinerer Zusammenkunft zu haben. Den sitzungsfreien Nachmittag benutzten Chamberlain, Briand, Luther und Stresemann zu einer gemeinsamen Motorbootfahrt auf dem Lago Maggiore.

Die Ministerbesprechung auf dem Lago Maggiore.

Locarno, 11. Oktober.

Der Ausflug des Kanzlers und des Reichsaußenministers mit den beiden Hauptdelegationsführern der Gegenseite und den juristischen Sachverständigen dauerte fünf Stunden. An der Fahrt hatte auch der französische Delegierte Berthelot teilgenommen. Im Anschluß daran fand innerhalb der deutschen Delegation eine interne Besprechung statt, bevor der Vierabend begann, den der Kanzler und der Außenminister den Journalisten gaben. Herr Chamberlain hatte zu der Fahrt auf dem Motorboot auch seine Gattin mitgenommen, offenbar, um dem Ausflug einen möglichst privaten Anstrich zu geben.

Vor dem Abschluß der Paktverhandlungen. Im Verlauf des Vierabends für die deutsche Presse äußerten sich die maßgebenden Persönlichkeiten über das Ergebnis der Besprechung mit Chamberlain und Briand sehr befriedigend. Man brachte sogar die Auffassung zum Ausdruck, daß auf Grund des Ausgangs der letzten Besprechungen die Konferenz offiziell am Donnerstag abgeschlossen werden kann. Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß am Montag die Paktverhandlungen zu einem formellen Abschluß gelangen, und am Dienstag die Tschechen und Polen zu den Verhandlungen zugezogen werden können. Am Mittwoch, spätestens am Donnerstag dürfte dann die Paraphierung der Abkommen (d. h. die vorläufige Unterzeichnung mit den Anfangsbuchstaben der Vertragsunternehmer) vor sich gehen.

Verhandlungen über den Eintritt in den Völkerbund? Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas glaubt zu wissen, daß sich die Unterhaltung zwischen den Ministern an Bord des Motorbootes ausschließlich auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erstreckt habe. Man habe eine Formel ins Auge gefaßt, die wohl eine Verhinderung herbeiführen dürfte. Das Problem der Garantie der Schiedsgerichtsverträge im Osten sei noch nicht angehtan worden, es werde vielmehr erst heute abend im Verlauf einer Unterredung zwischen Briand, Stresemann und Strzyński zur Sprache kommen. „Capo de Paris“ äußert sich optimistisch über den Verlauf der letzten Besprechungen. Nach seiner Meinung hat

Stresemann die Klärung der saarischen Zone, die Abänderung des Besatzungsregimes und des Status für das Saargebiet angeregt. Um Deutschland entgegenzukommen, scheint jetzt auch die Rede davon zu sein, Deutschland ein oder zwei Kolonialmandate zu erteilen.

Neue Schwierigkeiten in der Garantiefrage.

Berlin, 12. Oktober.

Der Sonderberichterstatter der Telegraphenunion meldet aus Locarno: Schon vor der Konferenz von Locarno hat man die Lösung der zur Tagesordnung stehenden Fragen die Quadratur des Kreises genannt und in der Tat zeigt denn auch der ganze bisherige Verlauf der Konferenz, wie ungeheuer schwer es ist, einen Ausweg zu finden, den man Lösung nennen könnte. Das gilt auch am Montagmorgen trotz des bestigen Optimismus, der in einem Teil der deutschen Presse zum Ausdruck kommt. Es ist darauf hinzuweisen, daß bei den verschiedenen rheinischen Fragen noch keineswegs eine Vereinigung erfolgt ist. Dazu kommen die beiden Fragen, die die Achse der Konferenz bilden, die Frage der französischen Garantie im Osten und die des Artikels 16. Beide sind gar nicht voneinander zu trennen. Die in Aussicht genommene Lösung der Garantiefrage in der Form, daß Frankreich und Polen außerhalb des Völkerbundes als Nichtsignatär hinstellt, bedarf noch einer äußerst vorsichtigen juristischen Formulierung. Sie muß unter allen Umständen die Möglichkeit ausschließen, daß die Erklärung sich wie ein eiserner Vorhang vor dem Westpakt schließt oder gar in ihm gewissermaßen aufgeht, denn nach der Völkerbundsatzung könnte eine solche Erklärung unterzeichnet werden, die also doch eine Vereinbarung zwischen diesen beiden Staaten darstellen würde, immer noch eine Garantie Frankreichs bedeuten mit der Einschränkung, daß sie erst nach drei Monaten in Wirksamkeit tritt. Dann könnte Frankreich also einmarschieren. Hier spielt das Problem zu Artikel 16 hinüber, auch schon darum, weil im französisch-polnischen Bündnis der Sicherheitspakt im Wege steht. Nach dem Eindruck, der in der deutschen Delegation besteht, hat man auf der anderen Seite durchaus den Willen, eine Lösung zu finden. Aber es handelt sich um eine einfache Tatsachenfrage, sozusagen um eine politisch-technische Schwierigkeit von ungeheurer Schwere. Augenblicklich ist man dabei, die Lösung von der Seite des § 16 her zu machen, der jetzt als das wohl am meisten geförderte Problem anzusehen ist, nachdem sich in der Garantiefrage eine plötzliche Wendung, die niemand vorausah, wieder eine Verfristung ergeben hat. Die für Montagvormittag angelegte Vollziehung, an der durchaus festgehalten wird, wird sich mit dem § 16 beschäftigen. Es dürfte in dieser Sitzung wieder sehr hergehen, da die Gegensätze leider durch die optimistische Darstellung eines Teiles der deutschen Presse allein nicht beseitigt werden können.

Dr. Beneš ist optimistisch.

Locarno, 12. Oktober.

Ueber die Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Dr. Beneš im Hotel Esplanade, die über eine Stunde dauerten, wird dem Berichterstatter der Telegraphenunion von technischer Seite folgende Erklärung abgegeben: Dr. Beneš sei mit dem Verlauf der Aussprache außerordentlich zufrieden. Es seien alle wichtigen politischen Probleme berührt worden, vor allem die Frage des Abschlusses eines Sicherheitspaktes zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Man sei übereingekommen, mit der Überprüfung der vorliegenden Vorschläge und der Ausarbeitung eines Paktentwurfes die beiderseitigen Sachverständigen, Ministerialdirektor Dr. Gaus und Professor Dr. Kretschmar, zu beauftragen. Auf technischer Seite gebe man sich der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen mit der deutschen Delegation auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen werden. Wie sich die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Delegation gestalten werden, steht zurzeit noch nicht fest. Man darf annehmen, daß in der Unterredung Stresemanns mit Strzyński heute vormittag der Beschluß gefaßt werden wird, ob die Verhandlungen über den Ostpakt gemeinsam mit Polen und Tschechen oder getrennt voneinander geführt werden.

Dr. Krosta nach Locarno abgereist.

Berlin, 12. Oktober. Wie der „Montag“ meldet, ist der tschechische Gesandte in Berlin, Dr. Krosta, gestern nachmittags nach Locarno abgereist.

Vor der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Berlin, 12. Oktober. Wie die „Montagspost“ aus Moskau meldet, sind die deutschen Regierungsvertreter, Erzfeldzeug von Körner und Generalkonsul Schlegel, gestern in Moskau eingetroffen. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages wird am Montag stattfinden.

Wilsdruff-Dresden

Preislenkungsaktion ohne Wirkung.

In dem Augenblick, als der Preis für das Pfund Butter um 30 Pfg., also von 2,70 auf 3 Mark, heraufschickte, versammelten sich in Berlin im Reichswirtschaftsministerium die zuständigen Vertreter der Reichsregierung und der Regierungen der Länder, um zur Preislenkungsaktion Stellung zu nehmen. Es lag ja allerhand vor, was weit war, besprochen zu werden. Nicht nur die Erhöhung des Butterpreises, denn am 7. Oktober wies auch die Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts eine Erhöhung um 1 v. H. auf. Während die Richtzahl am 30. September 124,1 betrug, war sie eine Woche später auf 125,3 gestiegen. In dieser Richtzahl waren die Preise für Kartoffeln und Getreide, Butter usw., die noch höher standen, nicht einfließend. Hingegen waren die Preise für Rind- und Schweinefleisch, für Zucker und Schmalz und für die Kohle etwas gesunken. Das war aber nicht sehr ins Gewicht fallend, denn die Agrarerzeugnisse als solche sind inzwischen in ihrer Gesamtheit von 118,7 auf 120,7, also um ungefähr 2%, gestiegen.

Was hat nun die Vertreterkonferenz der Reichsregierung und der Länderregierungen beraten und beschlossen? Sie hat die Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern erörtert, aber über diese Erörterungen selbst ist sie nicht hinausgekommen. Man hat die Aufhebung der noch bestehenden notwirtschaftlichen Gesetzgebung für nicht geeignet gehalten, man hat sich grundsätzlich für die Befreiung aller Preisbindungen durch Verbände ausgesprochen. Man war sich einig darüber, daß in der Preisgebung schwere Mißstände zu verzeichnen sind, und man hat schließlich gesetzliche Maßnahmen zur Befreiung dieser Mißstände als erforderlich bezeichnet. Wann aber diese gesetzlichen Maßnahmen kommen werden, davon ersährt man nichts. Wir befürchten, daß das noch lange Zeit dauern wird; denn der Reichstag wird erst Mitte November zusammentreten und auch die einzelnen Landtage beginnen, abgesehen vom Preußen-Parlament, zumeist erst in den nächsten Wochen ihre Arbeit. Man kann daher nicht umhin, die Frage aufzuwerfen, wenn eigentlich mit solchen Konferenzen gedient ist, wenn außer einem offiziellen Kommuniqué nichts dabei herauskommt. Die Preise werden durch solche offizielle Verlautbarungen und durch stundenlange Erörterungen und Erwägungen überdies nicht gesenkt. Es scheint daher dringend notwendig, daß nun endlich etwas Praktisches geschieht.

Gesetzliche Maßnahmen werden sicherlich notwendig sein, sie werden sich gar nicht umgehen lassen. Der Stand der Not weitest und breitet sich über das Volk und wird aber immer größer und daher erscheinen uns Notverordnungen durchaus angebracht. Notverordnungen sind schon bei viel geringeren und weit weniger eiligeren Anlässen von der Reichsregierung herausgebracht worden. Wenn also Reichsregierung und Länderregierungen sich in vollster Einigkeit darüber klar sind, daß etwas geschehen muß, daß die gegenwärtige Preisgebung zu schweren Mißständen Veranlassung gibt, dann ist nicht einzusehen, warum erst lang und breit Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern erörtert werden müssen. In der offiziellen Verlautbarung heißt es, daß die Richtlinien den Landesregierungen als Rundschreiben der Wirtschaftsstreitigkeiten des Reiches schriftlich zugeleitet werden. Man weiß ja, wie langsam sich dieser bürokratische Instanzenweg entwickelt. Will man etwa noch ein weiteres Steigen der Großhandelsrichtzahl abwarten, sollen sich die Preise bei den Agrarerzeugnissen um weitere 2% durchschnittlich pro Woche erhöhen und soll der Butterpreis etwa noch höher werden als 3 Mark? Selbstverständlich wünschen das weder Reichsregierung noch Länderregierungen. Aber mit platonischen Beteuerungen daß Abwehrmaßnahmen getroffen werden müssen, ist niemand gedient. Man hat jetzt wirklich genug, übergenug von der Preislenkungsaktion gehört, ohne etwas von einer Wirkung zu verspüren. Hoffentlich werden die maßgebenden Instanzen sich nun endgültig zur entscheidenden Tat aufraffen.

Weiterflug der japanischen Flieger nach London.

Paris, 12. Oktober. Die japanischen Abasi-Flieger werden am Montag ihren Flug nach London fortsetzen.

Schwierige Lage Abd el Krims?

Paris, 11. Oktober. Havas veröffentlicht eine Depesche offiziellen Ursprungs aus Jeddah, in der es heißt, die Lage Abd el Krims scheint jetzt sehr schwierig zu werden. Trotz seiner starken Propaganda nehme sein Prestige weiter ab. Die Bevölkerung sei wegen der fortwährenden Luftbombardements durch Flugzeuge und des Mangels an Lebensmitteln geneigt, sich ganz von ihm zurückzuziehen. Die Kibabteilungen, die in der Gegend von Kubbah gemeldet waren, ziehen sich zum Dschebel Brinkel zurück. Im Frontabschnitt des 19. Korps sollen sich jetzt die letzten Abteilungen der Tsul unterworfen haben, auch bei den Branes und Metalla sind weitere Unterwerfungen zu verzeichnen. Nach Wittermeldungen aus Jeddah sollen die Spanier ihre Stellungen bei Adir, namentlich im Tale des Wadi Ghis, erweitert haben. Spanische Patrouillen seien bis zu den Beni Saf, zehn Kilometer südlich von Adir, unweit von Hamman, dem Zufluchtsort Abd el Krims nach der Einnahme Adirs, vorgezogen.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. Oktober 1925.

Merktblatt für den 13. Oktober.

Sonnenaufgang	7 ²⁷	Mondaufgang	1 ⁴
Sonnenuntergang	6 ⁵⁸	Monduntergang	4 ⁹

1821 Rudolf Virchow in Schivelbein in Pommern geb. — 1914 Kille und Geni von den Deutschen besetzt.

Erhaltung von Naturdenkmälern.

Wie die Tageszeitungen melden, ist vor einigen Tagen die ehrwürdige, viele Jahrhunderte alte Friedhofslinde in Malschwitz bei Dahleu plötzlich zusammengebrochen und die dortige Gegend um ein herrliches Naturdenkmal ärmer geworden. — Es liegt die Frage nahe, ob man dieses bezugslose Ereignis nicht noch für eine lange Reihe von Jahren hätte aufhalten können, wenn man rechtzeitig für eine zweckentsprechende Sicherung des Baumes gesorgt hätte? Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz würde sich jedenfalls gern der Sache angenommen und durch Rat und Tat versucht haben, dem drohenden Untergang des für das ganze Sachsenland wertvollen Naturdenkmals vorzubeugen; die dadurch entstehenden Kosten würden nur gering gewesen sein. — Die Hilfe des Landesvereins wird leider erst dann angerufen, wenn der Verfall des Baumes bereits sehr weit vorgeschritten ist. Trotzdem sind viele alte schöne

Bäume dank der Tätigkeit des Sächsischen Heimatschutzes gerettet und nachfolgenden Geschlechtern erhalten werden. So wurde vor kurzem (wir unterrichten unsere Leser bereits davon) die große Reformationslinde am hiesigen Rittergut nach den Angaben des Landesvereins und unter Aufsicht des Herrn Oberlehrers Kühn e in geradezu musterwürdiger Weise durch die Firma Baumeister Emil Berthold ausgebaut und auch durch andere Maßnahmen vor dem Zusammenbrüche geschützt; dieser stattliche und auch geschichtlich merkwürdige Baum wird, das darf man erwarten, noch lange seinen Platz am Eingange zum Rittergut behaupten.

Lassen sich für die Erhaltung alter Bäume zwar gewisse Richtlinien geben, wie es vor einigen Jahren in den Berichten des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz geschehen ist, so erfordert doch jeder Fall noch besondere Schutzvorkehrungen und Behandlung. Man wende sich, falls einem durch Alter, Schönheit oder sonst bemerkenswerten Baume oder einer größeren Anpflanzung irgendeine Gefahr droht, rechtzeitig an den allezeit hilfsbereiten Landesverein. — Unsere sächsische Heimat ist leider nicht überreich an Naturdenkmälern, umso mehr ist es Pflicht eines jeden, dem ein solches Kleinod gehört oder dem die Aussicht darüber obliegt, dafür zu sorgen, daß es nicht nur den jetzt Lebenden, sondern auch unseren Nachkommen erhalten bleibe. In früheren Zeiten hat man im allgemeinen solche Kulturwerte nicht immer richtig eingeschätzt und sie leichtem Herzens beseitigt, wenn es wirtschaftliche Gründe, Verkehrsbedürfnisse und anderes erwünscht erschienen ließen. Man achtet heute weit mehr als in früheren Tagen auf den Schutz und die Pflege einzelner ehrwürdiger alter Bäume und Bestände. Freilich muß den Naturnotwendigkeiten des neuzeitlichen Verkehrs, des Städtebaues und der Industrie manches weichen, was uns von Jugend auf ans Herz gewachsen ist, aber es kann nicht scharf genug getadelt werden, wenn man aus schmöder Gewinnlust alle und schöne Bäume und größere Anpflanzungen fallen läßt, die ein Wahrzeichen und einen Schmuck der ganzen Gegend darstellen. Man glaube nicht, daß es lediglich Privatleute sind, denen vielleicht die Gelbnot die Baumart in die Hand gab, es sind vielmehr leider auch staatliche und andere behördliche Stellen zu nennen, die fälschlicherweise die Fällung eines prächtigen Baumriesen des geringen Reinertrages wegen anordnen und dann behaupten, daß man heutigen Tages für solche Gefühlsmomente, wie sie der Landesverein vertritt, kein Geld übrig habe, — man müsse „wirtschaftlich“ arbeiten. — Umso dankbarer ist es anzuerkennen, wenn trotz der schweren Zeiten Privatbesitzer unter eigenen großen Opfern die Erhaltung ihnen gehörender Naturdenkmäler in die Hand nehmen und auch sonst im Sinne der allgemeinen Landesverschönerung arbeiten.

Unter den prächtigen Bäumen, namentlich sind es Eichen und Linden, die schon aus der Ferne das Herz des Wanderers erfreuen, unter den zahlreichen Gebirgsbäumen, die man als Kriegserinnerungen, Friedenszeichen usw. pflanzt, gibt es viele, denen man das bei ihrer Weihe gegebene Versprechen treuer Pflege nicht gehalten hat; manche sind ohne allen Schutz den Beschädigungen durch Vieh und rohe Menschen ausgesetzt, stehen auf verwilderten Plätzen mitten im Verkehr, zeigen Auswüchse im Stamm, die zum Brandlegen und damit zur Vernichtung des Baumes Anlaß geben.

Diese Stellen mögen solche vergessene und allmählich verkommene Bäume in Erinnerung bringen und zu deren besserer Pflege und Sicherung anregen. — Dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz steht eine Reihe von erfahrenen Sachverständigen auch auf diesem Gebiete zur Verfügung. Sie werden gern und kostenlos ihren Rat erteilen.

Der diesjährige Herbstmarkt war zwar nicht das beste Wetter beschieden, doch hätte es auch noch schlechter sein können. Es gab schon Märkte mit Schnee und Eis. Die ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages brachten vor allem den gewünschten zahlreichen Besuch aus der Umgebung und wie man sah und hörte, war der Geschäftslage den schwierigen Verhältnissen entsprechend allenthalben ein zufriedenstellender. Auch unsere heimischen Geschäftsleute dürfen zum größten Teil auf ihre Kassen gekommen sein. In den Geschäften herrschte reger Verkehr, besonders nachdem am späten Nachmittag der niederziehende Regen den Aufenthalt auf dem Markte unbehaglich machte. — Der Montagbesuch auf dem Markt wurde wohl durch die schweren Wolkengebilde, welche, von kalten Winden getrieben, über das Städtchen zogen, etwas sehr geschwächt.

Militärverein. Der 12. Sonntag einberufene Hauptversammlung war gut besucht und hatte eine wichtige Tagesordnung zu erledigen. Nach begründeten Worten und einem Gedichtvortrag gedachte Herr Vorsitzender Kantor Henschel des allerberechtigten Reichspräsidenten Hindenburg, der seinen 78. Geburtstag dieser Tage feierte. Das auf ihn ausgebrachte dreifache Hoch fand begeisterten Widerhall. Nach Erledigung von An- und Abmeldungen konnte der Vorsitzende wieder ein trauerndes Mitgefühl mit einer Ehrung überraschen. Kamerad Gerichtswachmeister A. Lange, der über vierzig Jahre dem Verein angehört, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und mit dem tragbaren Ehrenzeichen geschmückt. Für die Jeppelin-Gedener-Spende trat warm der Vorsitzende ein. Aus Vereinsmitteln waren bereits 50 Mark bewilligt worden. Das 62. Stiftungsfest soll am 25. Oktober im „Adler“ begangen werden. Dem dabei immer herrschenden Platzmangel soll insofern begegnet werden, daß jedes Mitglied nur eine Person frei einführen darf. Für jede weitere Person ist ein Beitrag von 3 Mark in die Unterstützungskasse zu zahlen. Der Reichskriegertag am kommenden Sonntag in Leipzig wird einschließlich der Fahnendeputation von 18 Kameraden besucht werden. Die Mitgliedsbeiträge werden auf jährlich 9 Mark erhöht. Dafür werden in Zukunft wöchentlich 6 Mark (bisher 3 Mark) Anstalten und ein Eierbeleg in Höhe von 100 Mark (bisher 30 Mark) gezahlt. Auch die Ablösung für die Gewehrabteilung wurde neu geregelt. Von der Anschaffung einer neuen Fahne wurde abgesehen. Man war allgemein der Ueberzeugung, daß man die alte Fahne, der man in Freud und Leid so viele Jahre gefolgt, nicht besser ehren könne, als daß man sie wieder herstellen läßt, trotz sehr hohen Kosten. Im nächsten Jahr soll alsdann das 50-jährige Jubiläum festlich begangen werden. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Im Silberkranz. Am gestrigen Sonntag feierte Herr Gastwirt Max Uebig a u mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. Von nah und fern kamen die Gratulanten. Wir schließen uns ihnen mit herzlichsten Wünschen für die Zukunft an.

Die Vereinigung der Wilsdruffer Knechtclubs hatte gestern im „Löwen“ einen Großkampf. Die Meister der einzelnen Klubs schoben je 25 Kugeln in die Bollen und brachten damit die Großmeisterschaft zum Austrag. Als Sieger ging mit 126 Holz Herr Paul Schuber t am Markt hervor. Dann traten je fünf Mann von jedem Klub mit zehn Kugeln zum Kampfe um das Diplom mit Ehrenpreis an. Mit 235 Holz führten die Rannern der „grünen Biere“ ihre Farben zum Siege. Gut Holz!

Der Kraftomnibus der Reichspost, der gestern ausnahmsweise von Dresden nach Wilsdruff verkehrte und von hier aus Fahrten nach Mohorn und Kesselsdorf ausführte, erfreute sich sehr zahlreicher Daansprache, und die Teilnehmer, die wir

sprachen, äußerten sich alle sehr befriedigt darüber. Wenn auch die rege Benutzung als Stadtmesser für den regelmäßigen Verkehr nicht in Frage kommen kann, so dürfte sie doch gezeigt haben, daß ein wirkliches Bedürfnis hierfür besteht. Vielleicht kommen die Verhandlungen namentlich dadurch schneller zum Abschluß und die regelmäßige Autoverbindung mit Dresden und Mohorn wird bald Tatsache. Hoffen wir das Beste!

Diebstahl. Der beim hiesigen Gutsbesitzer B. bedienstete Knecht angeblich Hauhe oder Hauße aus Großröhrsdorf stahl seinen fünf Milcheidesteten Strickfaden, 5 Paar Männerstümpfe, Kopfkücher und andere Bekleidungsstücke. Vor Anlauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie-station.

Der Arbeitsmarkt im Bezirke des öffentlichen Arbeitsnachweises Meissen und Umgegend im Monat September 1925. Die Lage des öffentlichen Arbeitsmarktes kann im September noch als günstig bezeichnet werden. Wohl schwankte sie in einigen Gewerben und im Maschinenbau. In der Kachel- und Zäuber-, sowie in der Blechindustrie kam es zu Entlassungen. Das Gesamtbild wurde jedoch dadurch wenig beeinflusst, so daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen nicht stieg. Die Zahl der Neuanmeldungen stieg bei den Männern von 455 im August auf 476 im September, bei den Frauen sank sie dagegen von 306 auf 229. Trotzdem sich 21 Männer mehr anmeldeten, sank die Zahl der Arbeitsuchenden am 30. September auf 146 gegen 214 am 31. August d. J. Bei den Frauen war die Entwicklung entgegengesetzt. Es meldeten sich im September 77 weniger an, trotzdem stieg die Zahl der Arbeitsuchenden am 30. September auf 244 gegen 213 am 31. August d. J. Von den am 30. September gemeldeten Arbeitsuchenden wohnten in der Stadt Meissen 87 Männer (am 31. August 114) und 173 (154) Frauen, im übrigen Bezirk 59 (100) Männer und 71 (59) Frauen. Erwerbslosenunterstützung wurde am 30. September an 81 (113) Personen gezahlt. Davon wohnten in der Stadt Meissen 34 (43) Männer und 21 (28) Frauen, im übrigen Bezirk 22 (38) Männer und 4 (4) Frauen. Zuschlag wurde an 80 (118) Angehörige gezahlt. In der Abteilung Landwirtschaft waren im September 589 (im August 683) Stellen zu besetzen. Besetzt wurden aber nur 198 (164) Stellen. Am Schluß des Monats blieben noch 116 (121) Stellen für männliche und 156 (139) Stellen für weibliche Arbeitskräfte zu besetzen. Von der Industrie, dem Gewerbe und der Landwirtschaft gingen 456 (355) zu besetzende Stellen ein. Davon konnten 385 (277) besetzt werden. Am Schluß des Monats blieben noch 33 Stellen für Männer zu besetzen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 27. September bis 3. Oktober folgenden Bericht: Auch in dieser Berichtswoche hat sich die Gesamtlage auf dem Arbeitsmarkt nur wenig verändert. Die Landwirtschaft benötigt noch wie vor junge Knechte und Mägde, und im Bergbau konnte der Bedarf an Grubenarbeitern auch diesmal nicht gedeckt werden. Weiter zurückgegangen ist die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Zieglerindustrie. In den Eisenbrüchen, Kalkwerken, Sandgruben und in der Glasindustrie konnten bei allgemein befriedigendem Geschäftsgange nur wenige Vermittlungen getätigt werden. In der Metallindustrie erstreckte sich die Nachfrage fast ausschließlich auf Spezialkräfte, während Fachkräfte und ältere ungerne in größerer Zahl zur Verfügung stehen. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. Oktober 14 319 (11 632 männliche, 2687 weibliche) und die der Zuschlagsempfänger 13 074, so daß seit dem 15. September nochmals eine Abnahme von 402 Hauptunterstützungs- und 1734 Zuschlagsempfängern verzeichnet werden konnte.

Die Sächsische Haupt-Wibelgesellschaft hat ihren 111. Jahresbericht erscheinen lassen. Sie hat ihren Betrieb in der alten Weise wieder aufgenommen, wenn auch nach Verlust ihres früheren Vermögens nur in beschränktem Umfang. Die vorübergehende Verbindung mit dem Volkskirchlichen Landbund ist wieder gelöst. Eine Bibelausgabe und das von R. Schäfer illustrierte Schmucktestament sind von ihr im eigenen Verlag herausgegeben. Der Abzug an Heiligen Schriften betrug im vergangenen Jahre gegen 8000 Bibeln und 6000 Neue Testamente, die zum größten Teil durch die Pfarrer des Landes, teilweise auch in der Geschäftsstelle, Lütichstraße 1, im Sandortkauf abgegeben worden sind. Ihr diesjähriges Jahresfest feiert sie in Chemnitz am 11. Oktober mit Festgottesdienst und Nachversammlung.

Kriegsgräberfürsorge. In den November fallen die beiden Tage, an denen der Deutsche so recht seiner Toten gedenkt: Allerheiligen und Totensonntag. Tausende in der Stadt und auf dem Lande pilgerten auf die Friedhöfe, um an dem Grabe ihrer auf dem Gottesacker ruhenden Toten einen Kranz, einen Blumenstrauß niederzulegen. Die Angehörigen lassen es sich angelegen sein, die Gräber besonders herzurichten. Gerade an diesen Tagen eines tiefinnerlichen Gedenkens an unsere Toten drängt sich jedem die bange Frage auf: Wird auch der tapferen toten Helden da draußen in fremder Erde gedacht, wird auch ihr einfaches Grab wenigstens einen kleinen Schmuck an diesen Tagen erhalten? Ihre Naheliegender können, wenn auch beschreiben, geschmückt werden. Der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ zu Berlin bietet die Möglichkeit hierzu. Im Oktoberheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ sind die Namen aller der Kriegsfriedhöfe in Ost und West, Nord und Süd aufgeführt, auf deren Gräber Kränze oder Blumensträuße zu mäßigen Preisen niedergelegt werden können.

Stundung der Saatkreditreife. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Die von der Preussischen Staatsbank (Zweigniederlassung) gegebenen Saatkreditreife in der Gesamthöhe von 40 Millionen Mark waren nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 15. November d. J. zurückzuführen. In Anerkennung der Tatsache, daß die Landwirte zur rechtzeitigen Beschaffung der Rückzahlungsmittel vielfach nicht in der Lage sind, hat sich die Staatsbank bereitfinden lassen, eine Drittelung der Rückzahlungen in der Weise einzutreten zu lassen, daß ein Drittel der Kredite pünktlich bis zum 15. November zurückgezahlt, ein zweites Drittel bis zum 10. Dezember und das letzte Drittel spätestens bis zum 31. Dezember erachtet wird. Der Finanzminister hat die Ermäßigung der Zinsen auf 6% für den Landwirt auch für diese Zeit übernommen.

Der Für- und Treppenbeleuchtung muß mit dem Kürzerwerden der Tage wieder größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Meinung vieler, daß das Beleuchten nur während bestimmter Monate einzutreten habe, ist unrichtig. Nach der Polizeiverordnung sind die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter verpflichtet, in allen von der Straße aus unmittelbar zugänglichen, bebauten Grundstücken die zu den Wohnungen führenden Räume, Treppen, Hausflure, Gänge und Höfe vom Eintritt der Dunkelheit an bis zur Schließung des Hauseinganges ausreichend und feuerfester zu beleuchten. Vereinbarungen über die Art und Unterhaltung der Beleuchtung mit den Mietlern sind zulässig. Die Grundstücke dürfen im Winter vor 1/8 Uhr abends, im Sommer nicht vor 8 Uhr abends verschlossen werden. Eine frühere Schließung ist zulässig, wenn familiäre Bewohner des Hauses ihr ausdrückliches Einverständnis erklärt haben. Nach Schließung der

baustür besteht für den Hausbesitzer keine Verpflichtung zur Beleuchtung. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Eine Glanzleistung des St. Bureaufratras. Eine Karlsruher Zigarettenfabrik hatte, wie das „Berliner Tageblatt“ kürzlich zu melden wusste, eine Million Zigaretten unter Zollverschluss, für die am 1. Oktober die neue Banderole bezahlt werden sollte. Da es sich um eine billige Sorte handelte, hätte bei Bezahlung der Steuern der Verkaufspreis die Kosten nicht gedeckt, und die Firma hätte noch Geld zulegen müssen. Sie erbot sich daher, die Zigaretten an Reichswehr, Polizei, Arbeitslose und Kriegsverletzte zu verschenken. Die Karlsruher Steuerbehörde lehnte dies jedoch ab und bestand auf Vernichtung der Zigaretten, die im Beisein von zwei Steuerbeamten verbrannt wurden, nachdem zuvor drei Steuerbeamte tagelang mit dem genauen Zählen der Zigaretten beschäftigt worden waren. Der Amtschimmel hat damit wieder einmal einen Reford geschlagen. Anstatt dem vernünftigen Vorschlag der Fabrikleitung zu folgen und die Zigaretten zu verschenken, ließ man die ganze Million Wismutstengel erst hochnotpeinlich mehrere Tage durchzählen, um sie dann zu vernichten. Angesichts solcher Streiche muß der gesunde Menschenverstand verdauten.

Vereinskalender.

Vereinigung christlicher Eltern. 15. Oktober Versammlung im „Abler“.
Turnverein D. T. 17. Oktober abends 8 Uhr Monatsversammlung.

Wetterbericht.

Innerhalb der nächsten zwölf Stunden vorübergehender Nebelgang eines Trübungs- und Niederschlagsgebietes bei lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden. Darauf wechselnd bewölkt.

Die Kartoffelversorgung gefährdet.

Die Versorgung mit Kartoffeln für den kommenden Winter droht auf ernste Schwierigkeiten zu stoßen, falls es nicht gelingt, rechtzeitig große Mengen aus den Produktionsgebieten heranzuschaffen. Während in den früheren Jahren die Kommunen und industriellen Verbände die Herstellung übernahmen, werden sich in diesem Jahre die Verbraucher selbst um die Beschaffung kümmern müssen.

Die glatte Abwicklung im vorigen Jahre hat vielerorts zu einer gewissen Sorglosigkeit geführt, die in diesem Winter keinesfalls berechtigt ist, da man mit einem frühzeitigen Eintritt von Frostwetter rechnen muß, der einen Abtransport bekanntlich unmöglich macht.

Die Ursachen für die Gefährdung einer ausreichenden Kartoffelversorgung liegen einzig und allein in der Kapitalknappheit begründet, da die diesjährige Ernte eine mittelgute war und infolgedessen von einer Produktionsvermehrung nicht gesprochen werden kann. Der Handel ist aus Mangel an flüssigem Geld nicht in der Lage, so große Mengen Kartoffeln heranzuschaffen, um den Bedarf der Bevölkerung voll aus zu decken. Die Behörden haben sich wohl zu Kreditationen bereit erklärt, doch werden sich diese infolge der allgemein schlechten Wirtschaftslage in so bescheidenen Grenzen bewegen, daß auch hierdurch keine nennenswerte Besserung eintreten wird. Die Fürsorge für die Kartoffelbeschaffung wird also in der Hauptsache dem Verbraucher selbst überlassen bleiben.

Wie ernst die Situation schon heute ist, geht daraus hervor, daß die Landwirte einerseits wegen Abnahmangels und andererseits aus der Notwendigkeit heraus, flüssige Mittel in die Hand zu bekommen, einen Teil ihrer Kartoffelvorräte an die weiterverarbeitende Industrie abfahren. Da diese jedoch ebenfalls aus Kapitalmangel nur beschränkte Mengen aufnehmen kann, ist man in landwirtschaftlichen Kreisen verschiedentlich dazu übergegangen, Speisekartoffeln zu Fütterungsweiden zu verwenden. Neben diesen Gefahren drohen noch Transportbeschwerden, da eine Zusammendrängung von Bestellungen leicht zu größeren Abnahmungen und Preissteigerungen führen kann.

Sachen und Nachbarschaft

Köhlendreda. Besichtigung der Köhln. Weinberge. Am Anschluß an die Tagung des Reichsausschusses für Weinbauforschung besichtigten am Mittwoch die Teilnehmer an derselben die Nebenanlagen und Weinberge von Waderbarbs Rabe und Hoffhills. Die Besichtigung, an der der Vorsitzende des Reichsausschusses, der Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministeriums v. Gehe und Amtshauptmann Dr. Schulze teilnahmen, verlief zur vollen Zufriedenheit der Besucher.

Dresden. (Mord an der eingelegten Ehefrau?) Unter dem dringenden Verdacht, seine Ehefrau in die Elbe gestoßen zu haben, wurde der Signalmaat Max Müller festgenommen. Müller weichte seit einigen Tagen zu Besuch bei seiner Frau, die seit Jahren ihren Wohnsitz bei ihren Eltern in Vorstadt Striesen hatte. Er unternahm allabendlich mit ihr Spaziergänge, lehrte aber gestern gegen Mitternacht allein zurück und gab an, daß die Frau in die Elbe gefallen sei. Die Leiche wurde heute früh in der Nähe des Lohsewitzer Hafens im Wasser aufgefunden. Da nach Müllers Angaben die Frau auf Lohsewitzer Seite ins Wasser gefallen oder gegangen sein soll, dürfte jaon durch diesen Umstand der Verdacht des Mordes seine Bestätigung gefunden haben. — Weiter wird uns hierzu mitgeteilt: Die Mordkommission des Dresdner Polizeipräsidiums nahm am Sonnabend frühzeitig auch an der angablichen Unfallstelle am Lohsewitzer Ufer Ermittlungen vor. Der Hofkapitän des Lohsewitzer Dampfschiffhafens komierte unweit der Mündung und des Lohsewitzer Wasserwerkes im Weibengestrüpp eine Frauenleiche, die nur wenige Stunden im Wasser gelegen hatte. Kurz darauf wurde festgestellt, daß es sich um Frau Müller handelte. Bald meldete sich auch eine unweit der Fundstelle wohnhafte Frau, die am Freitagabend gegen 10 Uhr verweilte Hülferufe gehört hatte. Unter der Wucht des vorliegenden Beweismaterials hat Müller noch am Sonnabend ein umfassendes Geständnis abgelegt und eingeräumt, daß er sich seiner Frau aus so hinterlistiger Weise zu entledigen gedachte. Die hierzu angegebenen Motive werden noch nachgeprüft. Der Gattenmörder wurde nach umfangreichem Verhör im Polizeipräsidium der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt, die Leiche der Ermordeten zur Sektion nach dem Landgerichtsgebäude gebracht, die dort noch am Sonnabend stattgefunden hat.

Dresden. (Folgenschwerer Autozusammenstoß.) In der Nacht zum Sonntag ereignete sich morgens 2 Uhr an der Straßenzugung Geller- und Parfstraße ein folgenschwerer Autozusammenstoß. Das Auto einer Berliner Privatbergschaft fuhr aus der Gellerstraße kommend in die vom Zoologischen Garten stadtwärts fahrende Kraftdroschke 167. Das linke Hinterrad der Kraftdroschke wurde abgefahren und der

Wagen selbst geriet vermutlich durch Explosion des Benzinhalters in Brand. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr unterdrückte den Brand mit dem Schaumlöschapparat und kleinen Löschgerät. Beide Wagen waren zum Glück unbesetzt. Der Führer der Kraftdroschke erlitt nur leichte Verletzungen an der Hand und konnte mit einem von der Feuerwehr angelegten Notverband entlassen werden. Der Führer des Privatwagens flüchtete in die Anlagen des Großen Gartens, woselbst er gestern vormittag 10 Uhr im Geßtrupp in der Nähe des Zoologischen Gartens mit einer Schußverletzung tot aufgefunden wurde. Der Leichnam wurde nach dem Lohsewitzer Friedhof übergeführt.

Dresden. (Berufung in den Reichswirtschaftsrat.) An Stelle des verstorbenen Hohlzimmermeisters Rood ist auf Vorschlag des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks der zweite Vorsitzende des Submissionsamtes, Tischlerobermeister August Ollas (Dresden) vom Reichswirtschaftsminister in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen worden. Diese Berufung wird im sächsischen Handwerk, insbesondere auch in Gewerkschaftskreisen, mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

Königsberg. (Schulandbau.) Am 5. Oktober wurde hier einstimmig beschlossen, nächstens einen Schulandbau auszuführen. Auch plant man den Bau einer Turnhalle. — (Lehrerverleihung.) Herr Lehrer Tiege wurde nach Radeberg versetzt. Sein Nachfolger ist Herr Walter Haufe aus Lorenzstr.

Zeppelin-Edener-Woche

11. - 18. OKTOBER 1925

Zur Erinnerung an die unergessliche Ueberfahrt des L. Z. 126 (L. H. W.) nach Amerika Gebt für die Zeppelin-Edener-Spende! Sendet den Betrag der Sammlung zur nächsten Reichsbankstelle oder Sparkasse oder zahlt ihn auf das Postcheckkonto Stuttgart Nr. 3245 ein

Spenden nimmt auch das „Wilsdruffer Tageblatt“ entgegen

Zittau. Ein gefährlicher Sprung aus dem Fenster wagte dieser Tage ein junges Mädchen, das aus Versehen in Grottau statt in den Zittauer in den nach Reichenbach fahrenden Zug eingestiegen war. Dieser war eben im Begriff, die Station zu verlassen, und hatte schon ziemlich schnelle Fahrt, als das Mädchen ihren Irrtum erkannte. Rasch entschlossen und ohne auf die Haltrufe der erschrockenen Reisenden zu hören, sprang das Mädchen aus dem Zuge. Es kam natürlich zum Sturz, wurde aber zum großen Glück vom Zuge weg auf den Rand des Bahnsteiges geschleudert, blieb hier liegen, sprang aber bald wieder auf und steuerte mit Sturmschritten nach dem noch haltenden Zug, den es auch glücklich erreichte. Schwer hätte sich der bodenlose Leichtsinns der Waghalsigen rächen können, wenn der gefährliche Sprung ins Freie fehl ginge.

Freiberg. (Verurteilung eines Bürgermeisters.) Der sozialdemokratische frühere stellvertretende Bürgermeister von Brand-Erbisdorf, Porstendorfer, wurde vom Schöffengericht wegen Fälschung, begangen im Amte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Bewährungsfrist tritt nur ein, wenn zwei weitere noch schwebende Verfahren von der Staatsanwaltschaft eingestellt werden.

Freiberg. (Zum Streik in den Staatlichen Häutenwerken erfahren wir, daß in den Häutenwerken in Aufbrennhütten wieder mit voller Belegschaft gearbeitet wird. Es wurden über 400 Arbeiter eingestellt. Von weiteren Einstellungen hat die Verteilung aus wirtschaftlichen Gründen vorläufig abgesehen müssen. In den Holzruder Werken wird noch gestreikt, doch arbeiten etwa vierzig Mann.

Freiberg. (Was eines Krematoriums.) Zur Frage der Erbauung eines Krematoriums in Freiberg berichtete Oberbürgermeister Dr. Hartenstein in der Stadtverordnetenversammlung, daß der Rat der Errichtung einer Einäscherungsanlage sehr wohlwollend gegenüberstehe, daß aber zurzeit das zur Ausführung nötige Kapital von 60 000 M. fehle. Jedenfalls aber müsse der Einrichtung eines neuen Friedhofs, die über kurz oder lang nicht zu umgehen ist, der Krematoriumbau vorangehen. Die Errichtung eines Leichenhauses werde wahrscheinlich schon im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden.

Chemnitz. (Das Pferd im Auto.) Am Freitagvormittag stand auf der Theaterstraße in der Nähe der Stelle, wo jetzt die G- und die H-Linie umrangieren, ein leichter, mit einem Pferd bespannter Taxiwagen. Als nun ein nur mit dem Führer besetzter Personentransportwagen sich dem Geschehen näherte, wurde besetzt Personentransportwagen sich dem Geschehen näherte, wurde das Pferd unruhig, sprang zur Seite und mit den Vorderbeinen in das Auto, wobei die Glasdrehleuchte zertrümmert und der dahinterstehende Kraftwagenführer durch Glassplitter mehrfach verletzt wurde.

Glauchau. (Auch im Tode vereint.) Am Dienstag verschied kurz nacheinander die Eheleute Heinrich Wilhelm Meyer. Der Ehegatte, der nur anderthalb Stunden später als seine Ehefrau starb, wußte von deren Tod nichts, da er bereits benutzlos war. Das bekannte und geschätzte Ehepaar, das 55 Jahre verheiratet war, konnte im Juni 1920 die goldene Hochzeit feiern.

Reichenberg. (Ander Mutter Hand verunglückt.) Ein eigenartiger Unglücksfall traf das einjährige Kind der Hilfsarbeitersechelte Nummer in Althardorf bei Reichenberg. Es hingte sich an der Mutter Hand an und wackelte so mit durch die Straße. Die Mutter setzte eben einen Topf siedenden Kaffees vom Dien auf den Fußboden und während sie die Milch auch von der Platte nahm, trat das Kind auf den unterstehenden Topf, schüttelte ihn um und zog sich an Fuß-, Unter- und Oberschenkel so schwere Brandwunden zu, daß man es in Spitalspflege überführen mußte.

Aue. (Verhängnisvolle Spielerei.) In einer hiesigen Weinstube verlächte eine Kellnerin, für zwei unangekommene Revolver zu verlaufen. Da diese erklärt hatten, daß die Waffe nicht geladen sei, nahm sie ein anderes Gatt in die Hand. In diesem Augenblick trachte ein Schuß, der dem Gast oberhalb des Handgelenks in den Arm eindrang. Das Geschöß, das den ganzen Arm durchschlug, trat erst am Oberarm wieder aus.

Kirchberg. (Großfeuer.) In der Nacht zum Dienstag in der ersten Stunde brach in dem an der Schöneberger Straße befindlichen Anwesen des Konfektionärs und Handelsmannes

Alban Martin Feuer aus. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers konnten die im Schlafe befindlichen Bewohner kaum das nackte Leben retten. Durch das schnelle Eingreifen der beiden Motorspritzen, zu denen die Wehren von Sappertsdorf, Leutersdorf und die Schützenfeuerwehr kamen, wurde dem Feuer nach kurzer Zeit Halt geboten.

Annaberg. (Publikum.) Die hiesige Annentische begehrt am 31. Oktober das Fest ihres 400jährigen Bestehens.

Planitz. (Eine Fehltragödie?) Wilde Gerüchte durchzogen am Donnerstag die Stadt Planitz. Auf der Lengenfelder Straße soll in der Nacht zum Donnerstag ein junger Mann auf ein junges Mädchen zugeprungen sein und ihr einen Revolver auf die Brust gesetzt haben mit den Worten: „Beht hab' ich dich!“ Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten mehrere Straßensportanten hinzu, worauf der Täter entflo. — Wie wir hören, vermutet man in dem Täter einen jungen verheirateten Musiker, von dem sich seine Frau aus ehelichen Gründen getrennt hat. In der fraglichen Nacht hat er vermutlich seiner Frau aufgelauert mit der Absicht, sie zu erschießen. Der Mann soll durch die Trennung geistig nicht mehr normal sein und befand sich in großer Erregung. Er hat sich dadurch anscheinend in der Person geirrt.

Zwickau. (Gefährdung von Menschenleben aus Uebermut.) Der 24jährige Gelehrer aus Oberhohndorf fuhr am Montagmorgen, um sich vor Bekannten und Freunden zu brüsten, freihändig mit seinem Motorrad die Wilsdruffer Straße auf und ab (1). Wählich verlor er die Herrschaft über sein Rad und stürzte auf die Straße. Das herrenlose Motorrad fuhr mit voller Kraft weiter und von hinten an drei auf dem Nebenwege befindliche Arbeiter hinein. Zwei wurden in den Straßengraben geschleudert, während der dritte unter das Motorrad zu liegen kam. Er trug schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen davon.

Oberleutersdorf i. B. (Ein Kind verbrüht.) Die Ehefrau des Maschinenmeisters Krumpke hier hatte für das Bad des zweijährigen Söhnchens siedendes Wasser auf den Kopf der Wanne gesetzt, um noch rasch ein Hemdchen zu hosen. In dem unbewachten Augenblick griff der Kleine nach dem schönen Dampfwäsche, riß den Topf um und wurde so gräßlich verbrüht, daß er trotz aller Hilfsmittel nach kurzer Zeit verstarb.

Geschäftliches.

Das ewig Weibliche zieht uns hinan — dieses Kinase des größten deutschen Dichtervortes wird weiter tönen, solange Menschen über diesen Planeten schreiten. — In ihm liegt Kampf und Sieg, Schmerz und Lust — Aber eins ist unerlöschliche Voraussetzung für das „ewig Weibliche“ — die Schönheit; und Schönheit im klassischen Sinne ist Reinheit. Reinheit spiegelt sich aber im Gesicht. Wehe, wenn es Unreinlichkeiten wie Piefel, Rieffer usw. veranlassen! Sichersten Schutz dagegen gewährt tägliche Waschung mit der echten „Stedenpferd-Seife“ von Bergmann & Co., Radebeul bei Dresden. Sie ist die beste Milienmilch-Seife für zarte, reine Haut und überall erhältlich.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 12. Oktober.

Weizen 21,40—21,70; Roggen 15,20—15,50; Sommergerste 21,00—23,50; Wintergerste 17,00—17,50; Hafer 18,30—19,10; Weizenmehl 27,50—31,50; Roggenmehl 22,00—24,25; Weizenkleie 10,40—10,70; Roggenkleie 9,00—9,50.

Meißner Getreidepreise vom 10. Oktober.

Weizen, hiesiger, neu 9,75—10,25; do. in Ladungen 75 Kilogramm 10,60; Roggen, hiesiger 8,40; Sommergerste 10,00 bis 11,00; Wintergerste 9,25; Hafer, unerreignet 8,75—9,75; Roggenkleie 6,10; Weizenkleie 6,10; Speisekartoffeln 1,80—2,40; Kartoffelflocken 10,50; Landeier ab Hof 0,16.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 12. Oktober 1925.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Stk. in Goldmark für Lebendgewicht
355	I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	61—63 (115)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	50—55 (101)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40—45 (90)
	4. Gering genährte jeden Alters	34—38 (90)
	5. Argentinische Ochsen	52—68 100—112
316	II Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	60—63 (106)
	2. Vollfleischige, jüngere	53—57 (100)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte äl.	45—50 (91)
	4. Gering genährte	33—42 (86)
308	III Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	59—62 (110)
	2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	50—55 (101)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	35—40 (83)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	28—32 (75)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	22—26 (71)
	6. Ausländische Weibekühe	—
321	IV Kälber. 1. Doppellender	—
	2. Beste Mast- und Saugkälber	89—92 (146)
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	80—85 (137)
	4. Geringe Kälber	66—76 (129)
854	V Schafe. 1. Wailammer u. jung. Masthamm.	58—62 (120)
	2. Ältere Masthamm	50—54 (118)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	24—42 (68—111)
	4. Gering genährte Weibekühe	50—66 100—120
2675	VI Schweine. 1. Vollfleisch. der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	90—94 (118)
	2. Fettchamaine	85—96 (119)
	3. Fleischtige Schweine	85—88 (115)
	4. Gering entwickelte Schweine	75—80 (111)
	5. Ausländische Fettchamaine	70—80 (110)

Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kälber mittel, Schweine schlecht. Ueberständler: 37 Rinder, davon 20 Ochsen, 8 Bullen, 9 Kühe; 100 Schafe, 108 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Pöllig, für Anzeigen und Reklame A. Bömer. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

W a r m e H a u s k l e i d u n g



W 1120

W 1120. Morgen-
jude mit aufgesetzten
Taschen. Kleines Ul-
lein-Schnittmuster in
Größe I, III, IV.

W 1028. Morgen-
jude mit Pelzbesatz.
Kleines Ullein-Schnitt-
muster in Größe I, II u. III.

V 1114. Hausjude
für Herren. Gro-
ßes Ullein-Schnitt-
muster in Herren-
größe II erhältlich.

V 1116. Strickjude
für Herren. Klei-
nes Ullein-Schnitt-
muster in Herren-
größe I, II, III, IV.

Sobald die kalte Jahreszeit einsetzt, ist, besonders auf dem Lande, eine wärmere Hauskleidung angebracht. Mit großem Behagen zieht man morgens, wenn die Zimmer noch kühl und unfreundlich sind, eine weiche, mollige Morgenjude aus gefütterter Seide an, die mit ihrem hochschließenden Kragen und langen Ärmeln einen behaglichen Eindruck macht. In den großen, aufgesetzten Taschen findet das Schlüsselbund, das Attribut der Hausfrau, seinen Platz. Sehr kleidsam und jugendlich ist auch die in Schlupfform gearbeitete Jacke,

W 1028

V 1263. Gestrickter Pul-
lover. Kleiner Ullein-
Schnitt in Größe II.

V 1263



V 1252. Pullover mit
vorbereiteter Knopfleiste.
Kleiner Ullein-Schnitt
in den Größen I,
II, III und IV.

V 1252

V 1218. Heberjude
mit dunkler Gürtel.
Kleiner Ullein-Schnitt
in den Größen I,
II und III erhältlich.

V 1218

V 1217. Heberjude
aus farbiger
Seide. Kleines Ul-
lein-Schnittmuster
Größe I, II u. III.

V 1217

K 2204. Morgenjude
aus hellroter Seide.
Großes Ullein-
Schnittmuster in den
Größen I, II, III.



K 2204



V 1116

V 1150

die reich mit weißem Pelz an Halsauschnitt, Ärmeln und am Schoß besetzt ist. Außer den vielen bekannten Formen der Morgenjude sieht man als Neuestes gesteppte, seidene Morgenjude, die mit einem weichen Flausch gefüllt sind. Tagsüber trägt man außer den noch immer sehr beliebten Sportwesten den Pullover, einen Sweater mit langen Ärmeln, dessen spitze zulaufender Ausschnitt mit Blenden eingefasst, oder durch einen hellen Kragen geschmückt ist. Aus verschieden farbiger weicher Mooswolle gestrickt, erzielt man sehr hübsche, aparte Muster. Wer aber die Mühe des Strickens scheut, kann sich einen Pullover auch aus Wirkstoff herstellen, wie wir ihn auf unserer Abbildung zeigen. Leichte, seidene Ueberziehhäuten gibt es in vielen amüsanten Variationen. Sehr reizvoll ist das bunte, reich gestickte Jäckchen mit dem schmalen, hochstehenden Chinesenträgerchen, das aus blauer Seide gearbeitet ist. Der Aufschlag am Ärmel und die breiten Blenden sind aus demselben Material. Für den Hausmann gibt es auch sehr kleidsame seidene Hausjoppen, die vorn reich verschmückt sind und breite Aufschläge an Kragen und Ärmeln haben. Daneben bedürfen die Herren meist die bewährten, wollenen Sportwesten.

Gertrud Heimann.

Amtliche Verkündigungen Ausgeschrieben.

Die Ausführung der Klempner-, Dachdecker- und Abhängerarbeiten für den Neubau des Bezirks-
erziehungsamts und der Erweiterungsbauten des
Berglehrlings „Wettinstraße“ des Bezirksverbandes der
Amtshauptmannschaft Weichen (Erweiterung des Kinder-
heims, Neubau der Altmännerkation und des Birz-
schafstgehöftes) — auf Platz Goswig geplant — sollen
innerhalb des Bezirks der Amtsh. Weichen durchgeführt
werden. Ausführliche Pläne im Bezirke können sich
um die Ausführung dieser Arbeiten bewerben. Die
Bedingungsansätze sind in gegen Einreichung von
1.— Mk. vom bauleitenden Architekten, Herrn Baumeister
Eugen Böhmig in Goswig, Hauptstr. 19, bezogen werden.
Dabei liegen auch die Bauzeichnungen zur Einsicht-
nahme aus. Die Angebote sind bis zum 10. Oktober
1925, vormittags 11 Uhr, unter Verschluss, versiegelt
und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Be-
zirksverband der Amtshauptmannschaft Weichen ein-
zureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern sowie
die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.
Weichen, den 10. Oktober 1925.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Weichen.

Wegen Reinigung der Diensträume der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes Weichen werden Freitag und Sonnabend, den 16. und 17. Oktober 1925 nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Weichen, den 10. Oktober 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Die Auszahlung der Klein- und Sozialrentenunterstützung, sowie der Zuschüssen an Kriegshinterbliebene erfolgt
Donnerstag, den 15. Oktober
nachmittags 4 Uhr
in der Stadthauptkasse.

Wilsdruff, am 12. Oktober 1925.

Der Stadtrat.

Reinigung christl. Ältern.
Nächsten Donnerstag, 16. Oktober im „Adler“:
Versammlung.

Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. D. Vorstand

Restaurant „Gute Quelle“
Heute Dienstag

Kaffee-Kränzchen
wogu freundlichst einladet Anna verw. Fuchs

Steinkohlenwerk Zaukerode.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten soviel Glückwünsche, Blumen-
spenden und wertvolle Geschenke überreicht worden, wofür wir hierdurch Allen unseren
herzlichsten Dank

ausprechen. Besonderen Dank Herrn Fabrikbesitzer Richard Bretschneider für die erwiesene Ehrung, sowie meinen lieben Sangesbrüdern vom R.-S.-B. „Sänger-
trupp“ für das dargebrachte Ständchen.

Wilsdruff, 8. Oktober 1925.

Gustav Fiedler und Frau Wella
geb. Platner.

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und sonstigen Ehrungen zu unserer Silberhochzeit

danke wir allen aufs herzlichste

Wilsdruff den 9. Oktober 1925.

Johann Smentek und Frau Ida
geb. Kist.

Für die uns und aus Anlass unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Dresden, den 12. Oktober 1925.

Horst Schubert und Frau Helene
geb. Singer.

2 Zugpferde

suchen, weil überzählig, gegen Höchstgebot zum Verkauf. Schriftliche Angebote werden bis zum 17. Oktober 1925 erbeten. Besichtigung von früh 8 bis 8 Uhr im Tagestall beim Doppel-Schacht in Zaukerode nach vorheriger Anmeldung im Verwaltungsgelände möglich.

Steinkohlenwerk Zaukerode.

der Zentner
280 la rote Sand-
kartoffeln
(trockene Ware)
Alfred Jäpel,
Wilsdruff.
Tel. 643

Ich kaufe laufend jeden Posten
(nicht unter 50 kg)

orig. reinwoll. gefärbte Abfälle

zu den höchsten Tagespreisen. Angebote erbitte an
Firma Richard Möbius, Textilwerke
Härla 1. Sa.

Plakate

betr.
Maul- u. Klauenseuche

vorrätig

in der Geschäftsstelle dieses Blattes



Frauen Schönheit
verleiht rosigen, jugendfrischen
Anstrich u. ein rein, zarter Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lillienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radobenz.
Überall zu haben
Drogerie Paul Kletzsch — Seifengeschäft Or-
wald Matthes. — Kolonialw. Alfred Pletzsch.

? Kluge Eheleute
Alle sanitären Bedarfsartikel f. Männer, Frauen, Säug-
linge: Gummiwaren, Spielapparate, Leibbinden, Urinale
R. Fraisleben, Dresden-A., Postplatz

Freischen
Heerfisch
empfiehlt
Paul Humpisch

Prima
Schöplenteilchen
empfiehlt
Carl Beuschel

Prima
Mammelteilchen
empfiehlt
Rich. Bretschneider

Bettfedern und Daunenn

reelle Qualität liefert Hän-
sig Gänsehändler Bruno
Bogel, Söhne 35 b.
Erzgeb. z. B. Gute Quelle
Wilsdruff.

Laden mit Nebenraum

per sofort oder 1. Nooember
möglichst Mitte der Stadt
gesucht. Angebote unter
3315 an d. Gesch. d. Bl.

Katze

entlaufen.
Abzugeben Zellaer Str. 29.

Die Zeit ist da
welche Ihnen den größten Um-
satz bringt

Jede kluge Hausfrau
denkt schon jetzt daran welche
Einkäufe die bevorstehenden
Wintermonate und das Weih-
nachtsfest nötig machen

Darum inserieren Sie
schon jetzt in dem im hiesigen
Bezirk in allen Kreisen
gelesenen

Wilsdruffer Tageblatt

Oktober.

Ich hab' so gern die klaren, stillen Tage, Die, wie gemalt auf Goldgrund, leis vorübergeh'n.

Darauf, umblüht vom Kranz der Herbstzeitlosen, Der sich um ihre müden Schritte schmiegt,

Ich hab' so gern die klaren, stillen Tage, Durch die so stille, tiefe Trauer weht,

Johanna Weiskirch.

Unsere Wirtschaftslage.

Der Geschäftsverkehr im verflochtenen Monat schleppte sich meist sehr träge dahin, da wirtschaftlich und politisch schwedende Momente, vor allem aber die Sicherheitspaktkonferenz einerseits, die Preisentlastungsaktion andererseits, der Lösung große Zurückhaltung auferlegten.

Nach den neuesten Meldungen werden vom 1. Oktober ab an Eisen- und Metallmärkten und auch am Kohlenmarkt Preisberabsetzungen erfolgen. Weitere Preisentlastungen sind in der Textilbranche, bei Schuh- und Lederverarbeiten, Delen, Bronzen und Kraftfahrzeugen in Aussicht genommen.

Zahlreicher als in den Vormonaten waren die wirtschaftlichen Zusammenbrüche im September, sie betragen 769 in Deutschland. Davon entfielen 41 Konkurse auf Aktiengesellschaften, 12 auf Kommanditgesellschaften, 122 auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Das Glücksarmband.

Roman von Kentloch.

75) (Nachdruck verboten)

Traum und Wirklichkeit.

Zu ungefähr derselben späten Nachtstunde sah Christa Herton in dem Zimmer der alten Frau. Sie hatte es duragesagt gegen Doktor Robinson, den alten und den jüngeren, daß die unangenehme Pfliegerin „für einweilen“ nach Hause geschickt wurde.

„Ich habe doch nichts getan, Großmutter“ — sagte sie eindringlich — „gar nichts, was irgend jemanden berechnen könnte, mich zu behandeln wie eine Verbrecherin!“

„Die Pfliegerin soll fortgehen!“ — sagte Frau Herton. „Sie ist auch mir nicht sympathisch. Aber dafür mußt du mir eines versprechen, Kind: Du denkst nie, nie mehr an einen, der einst Hans Nordert heißt.“

Vermögenssteuer.

Von Hugo Meyerheim, Kaufm. Beirat, Berlin-Grüneburg.

Für die Vermögenssteuer kommen grundsätzlich die gleichen Steuerpflichtigen in Betracht wie für die Einkommen- und Körperschaftsteuer. Zu beachten ist nur, daß vom 1. Januar 1925 ab auch von den offenen Handelsgesellschaften Vermögenssteuer zu zahlen ist.

Die Bewertung für die Vermögenssteuer weicht von der für die Einkommen- und Körperschaftsteuer ab. Sie richtet sich vielmehr nach den Bestimmungen des Reichsbewertungsgesetzes. Zum Zwecke der Berechnung der Vermögenssteuer wird der nach dieser Bewertung ermittelte Vermögensbetrag auf volle 100 Reichsmark nach unten abgerundet.

Die Vermögenssteuer wird nicht erhoben: a) wenn das abgerundete Vermögen 5000 Rm. nicht übersteigt, b) wenn das abgerundete Vermögen 10 000 Rm. und das letzte Jahreseinkommen 3000 Rm. nicht übersteigen haben.

Macht der Steuerpflichtige glaubhaft, daß der bei der neuen Veranlagung festzusetzende Jahressteuerbetrag erheblich hinter dem zuletzt festgesetzten zurückbleiben wird, so ist ihm der Unterschiedsbetrag einzuwenden zu thun.

Die Vermögenszuwachssteuer, die den Vermögenszuwachs durch Vergleich des Vermögens am 31. Dezember 1922 mit dem Vermögen am 31. März 1925 und so weiter alle drei Jahre besteuern sollte, wird bis zum 31. Dezember 1928 nicht erhoben.

Ereignis der Deutsch-Amerikaner.

Wir sind stolz auf unsere Ahnen!

Das Deutsch-Amerikanertum New Yorks veranfaßte im Lieberkranz-Klubhaus einen Empfang für die deutschen Delegierten zur Interparlamentarischen Union.

Der Präsident des Lieberkranzes, William Kline, erklärte in seiner Eröffnungsansprache: Wir Deutsch-Amerikaner haben die heilige Pflicht, offen in die Welt hinauszurufen, daß wir stolz auf unsere Ahnen sind.

brudern, und mit allen Mitteln daran arbeiten wollen, dem deutschen Volke zu der Stellung unter den Nationen zu verhelfen, die ihm auf Grund seiner hohen Ideale, seiner Intelligenz, seines emsigen Fleißes und seiner sittlichen Kraft zukommt.

Die Reichstagsabgeordnete Frau Teusch überbrachte Grüße vom Rhein. „Wir wollen den Frieden, aber keinen weichen, sentimentalischen Frieden der Schwäche, sondern einen Frieden, der die Gefühle des Rechts, der Rache, des Hasses, der Unwahrhaftigkeit und der Lüge zurückdrängt.“

Erneute Beschließung von Tetuan.

Einstellung des französischen Vormarsches. Aus Tanger wird telegraphiert, daß die Kistablen die am 30. September begonnene und dann für einige Tage unterbrochene Beschließung von Tetuan wieder aufgenommen haben.

Die französischen Truppen haben wegen des stürmenden Regens den Vormarsch eingestellt. Spanische Kavallerie hat an der östlichen Front die Verbindung mit den Franzosen hergestellt.

Politische Rundschau

Forderungen des Deutschen Städtetages.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages tagte in Hensburg unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Böhm-Veltri. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit Fragen der städtischen Finanzverwaltung.

Aus In- und Ausland.

Breslau. Wie die Schlesische Zeitung aus Oppeln erfährt, ist als Wahltag für die Neuwahlen in den Provinzialparlamenten der 29. November (Sonntag) festgesetzt worden.

Haag. Einer der bekanntesten holländischen Diplomaten und Juristen, der ehemalige Minister des Auswärtigen, Jongheer Dr. A. R. C. van Karnebeek, Vater des jetzigen Außenministers, ist hier im Alter von 88 Jahren gestorben.

Im Zimmer und blickte auf die „blaue Schlange“ im Kasten. Weißt du, warum? Weil ich ihn halte mit dieser Schlange.

„Weißt du das? Er mag nicht gebunden sein, das wollte er nie, aber er ist es — er ist es! An mich ist er gebunden, solange dieser Keil in meinem Beiß ist.“

„Ich verspreche ihr nichts, nein!“ — dachte Christa verzweifelt. — „Aber ich darf auch nichts tun. Ich werde nie eine Braut finden zu Hans Nordert, solange die alte Frau lebt!“

Es blieb ihr keine Zeit, nachzusinneln. Die alte Frau sprach ihre im Fieber, das sie merkwürdigerweise für Stunden übermannte, um dann wieder abzuflauen.

Ob es Christa wohl wirklich Ernst war mit ihrer Abwehr am Nachmittage? Ob er es am Ende nur nicht richtig angefangen hatte? Er verstand es in Wahrheit schlecht, mit jungen Mädchen umzugehen.

gewesen; dem hatte er nachgegagt, und er alte ja auch nun genug davon erworben für zwei und mehr. Er war stets von der Leberzeugung ausgegangen, daß vor allem ein sehr reichliches Einkommen zum Glückseligkeit gehöre.

Christa Herton war ihm so sicher gewesen! Wen sollte sie kennenlernen in ihrer Einsamkeit, neben der alten Frau? Wachte da nicht er schließlich die schöne Beute erringen?

Während er stumm und verdrossen an seinem Nachtmahl herumstocherte, beobachtete er das Mädchen heimlich. Sie war ruhig und unbefangen gegen seinen Vater.

Doktor Robinson begriff das nicht. Und warum sah sie ihn? Weil da ein fremder Mensch get war, der ihr besser gefiel! Ein Mensch, der doch nie eine Rolle in ihrem Leben gespielt hatte!

Die Robinsons erhoben sich wie auf Verabredung, verbeugten sich hastig und gingen, nachdem der alte Herr erst noch einmal nach Frau Herton gesehen. Diese hatte beruhigende Pulver erhalten und dämmerte nun in einem Halbschlaf dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Brüssel. Die von der belgischen Regierung für den Absatz deutscher Sachlieferungen gewährten Erleichterungen haben eine überraschend rege Nachfrage zur Folge gehabt, so daß, wie „Independance Belge“ meldet, Belgien voraussichtlich bis zum September 1926 seinen ganzen Sachlieferungsanteil in Anspruch nehmen dürfte.

Moskau. Der deutsche Gesandte in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, hatte mit dem stellvertretenden Volkskommissar des Außenwesens, Litwinow, eine lange Unterredung über die wenigen noch ungelösten Fragen des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Kapstadt. Den Mittelpunkt der südafrikanischen Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag des ehemaligen Präsidenten Krüger bildete die Enthüllung eines Krügerdenkmals in Pretoria. Auch die angloafrikanische Presse feiert Krügers staatsmännische Fähigkeiten.

Letzte Meldungen

Prozess der Preussischen Landespfandbriefanklage.

Berlin, 11. Oktober. Im weiteren Verlaufe des Landespfandbriefanklageprozesses wurde einem weiteren Zeugen, Justizrat Goldmann, dann die Frage vorgelegt, ob Bedhoff bei den Vergleichsverhandlungen nicht recht klar gewesen sei. Der Zeuge erwiderte, daß Bedhoff sich immer als kluger, durchaus klar bildender Geschäftsmann erwiesen habe, der allen überlegen gewesen sei. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde dann beschloffen, den Zeugen Bedhoff nicht zu verurteilen, da er der Beihilfe bzw. Begünstigung der in Frage stehenden Tat verdächtig sei. Die weitere Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Der Beamtenauschuss des Preussischen Landtages.

Berlin, 11. Oktober. Der Beamtenauschuss des Preussischen Landtages beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Beratung des von der demokratischen Fraktion vorgelegten Gesetzentwurfes über die Schaffung eines neuen Disziplinargesetzes für die preussischen Beamten. Ein Antrag, sofort in die Beratung des Entwurfes einzutreten, wurde gegen die Stimmen der Linksparteien abgelehnt. Dagegen wurde beschloffen, die Weiterberatung des Entwurfes bis nach dem 1. Januar zu vertagen.

Der preussische Varnat-Ausschuss.

Berlin, 11. Oktober. Die gestrige Sitzung des Varnat-Ausschusses des Preussischen Landtages wurde eingeleitet mit einem Nachruf des Vorsitzenden für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Breuh. Vorsitzender Dr. Leidig teilte dann mit, daß der Untersuchungsausschuss seine Feststellung zum Bericht des Abgeordneten Dr. v. Waldhausen fertiggestellt habe, dagegen noch nicht in der Angelegenheit Kaufmann-Caspari. Er schlug daher vor, die Verhandlungen erst am Montag zu beginnen. Gegen diesen Vorschlag wandte sich Abg. Kaufhold (Dn.), der seinerseits empfahl, die Sache Kaufmann-Caspari zurückzustellen und sofort mit den Verhandlungen zu beginnen. Abg. Bartels (Komm.) legte dann neue Beweisanträge vor, von denen ein Antrag auf nochmalige Vernehmung Hellmanns und eines Vertreters des Justizministeriums Annahme fand. Die Beweisaufnahme wurde damit also nochmals eröffnet.

Polnischer Viehraub an der deutschen Grenze.

Marlenwerder, 11. Oktober. Dem Besitzer Ranz in Oberfeld, Kreis Marlenwerder, wurden 56 Stück Vieh, das auf den Weidfeldern weidete, von polnischen Posten widerrechtlich über die Grenze nach Polen getrieben. Die Posten zwangen den Oberfeldweizer, mit seiner Herde über die Münsterwälder Brücke auf polnisches Gebiet zu gehen. Über das Schicksal des Schweizers und der Herde ist bis zur Stunde nichts bekannt. Die Regierungstellen sind benachrichtigt worden.

Großfeuer bei Hannover.

Hannover, 11. Oktober. In der Gelluldswarenfabrik von Julius Schuster in Kirchrode bei Hannover brach ein Großfeuer aus, das die Fabrik bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Feuerwehr von Kirchrode und acht Wehren aus Hannover bekämpften den Brand. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Ein Hamburger Dampfer als Wrack aufgefunden.

Stettin, 11. Oktober. Der Hamburger Tankdampfer „Ofermoor 1“ der am 22. September von Stettin seine Fahrt nach Riga angetreten hatte, ist in der Nähe der Oderbank bei Swinemünde als Wrack aufgefunden worden. Von der aus acht Köpfen bestehenden Besatzung fehlt bisher noch jede Spur. Bei den Bergungsarbeiten am Wrack wurde durch Taucher festgestellt, das das Rettungsboot des Dampfers fehlt. Es muß daher angenommen werden, daß die Besatzung beim Versuch, sich zu retten, untergegangen ist.

Eingemeindung Olivas in Danzig.

Danzig, 11. Oktober. Die Gemeindevertretung von Oliva hat sich unter dem Zwange der bitteren Notwendigkeit dazu

entschieden, die Eingemeindung von Oliva in Danzig zu beschließen. Dieser Weg war der einzig gangbare nach dem Scheitern aller Bemühungen, Geld zur Sanierung des großen Spartafondsitzes zu beschaffen, der allein noch übrigblieb. Die Gemeinde Oliva hat damit auf ihre Selbstständigkeit verzichtet. Es hatte sich nur um die Frage gehandelt, ob die Eingemeindung nach Poppo oder nach Danzig erfolgen sollte. In zahlreichen vorausgegangenen Versammlungen der politischen Parteien und wirtschaftlichen Verbände war eine größere Stimmung für die Eingemeindung nach Danzig zu bemerken gewesen. Nach etwa zweistündiger Debatte kam mit 20 gegen eine Stimme bei vier Stimmenthaltungen der diesbezügliche Beschluß zustande.

Die Anhebung des Deutschtums in Südtirol.

Innsbruck, 11. Oktober. Wie aus Bozen gemeldet wird, wird mit sofortiger Wirkung bei allen italienischen Gerichten nur noch die italienische Sprache gestattet. Dieser Beschluß richtet sich gegen die Südtiroler. Bisher war bei den Gerichten das Deutsche als Verhandlungssprache geduldet. Auch Eingaben in deutscher Sprache wurden angenommen. Jetzt werden solche Eingaben entweder gar nicht mehr angenommen, oder werden als unzulässig betrachtet. Die deutschen Parteien müssen die Verhandlungen durch Dolmetscher aufnehmen, wodurch große Kosten erwachsen.

Die Lage in Marokko.

Paris, 11. Oktober. Meldungen aus Marokko besagen, daß die Lage zum größten Teil unverändert ist. In der Front des 19. Armeekorps ist die französische Kavallerie bis nach Sidi-Ben-El-45 Kilometer nördlich von Kiffane vorgedrungen. Wie aus Fez gemeldet wird, soll es den Spaniern gelungen sein, zehn Kilometer über Abdir hinaus bis in die Nähe von Tamma, dem Zustichsort Abd-el-Krim, vorzudringen.

Wahlplakat Generalstreik in Paris.

Paris, 11. Oktober. Nach den in der Polizeipräfektur eingetroffenen Nachrichten hat der seit gestern proklamierte Verkehrsstreik bis jetzt nur in sehr mäßigem Umfange eingetreten. In den meisten Depots ist davon überhaupt nichts zu spüren. In einigen Betrieben hätten nur ganz wenige Angestellten die Arbeit niedergelegt. Einige Autobusse seien in ihre Depots zurückgeführt. Das ausländische Personal sei aber sofort ersetzt worden. Man nimmt an, daß das von den Kommunisten für den politischen Generalstreik ursprünglich vorgesehene Datum angesichts dieser Tatsache verschoben werden dürfte.

Kommunistische Streikbewegung in Frankreich.

Paris, 11. Oktober. In Lyon und anderen französischen Städten haben die Kommunisten durch öffentliche Anschläge zum 25. November Proteststreik, der am Montag stattfinden soll, aufgerufen. Der Streik wendet sich gegen die Marokkopolitik der Regierung.

Zahlreiche Schiffsunfälle auf dem Mittelmeer.

Rom, 11. Oktober. Der im Mitteländischen Meer herrschende dicke Nebel hat zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der italienische Dampfer „Carmelopollizza“ ist bei Ceuta (an der Straße von Gibraltar) in Seenot, zwei spanische Dampfer sind in der Nähe von Alippen aufgelaufen.

Überfall auf den Warschauer Expreßzug.

Moskau, 11. Oktober. 17 schwerbewaffnete Banditen hielten ungefähr 40 Meilen vor Moskau den Warschauer Expreßzug an, gingen in das diplomatische Coupee und beraubten den Führer der polnischen Kommunisten, Dombal, sowie einen Sekretär Tschitscherin und ein paar Beamte ihres Geldes und ihrer Dokumente. Die ganze Prozedur dauerte 10 Minuten, dann durfte der Zug weiterfahren, während die Räuber in den umliegenden Wäldern verschwanden. Von Moskau aus wurden drei Kompanien der Festtruppen entsandt, die die Wälder umstellten, aber man hat bisher noch keine Spur von den Räubern gefunden. Die beraubten Kommunisten wurden in Moskau verhaftet; man will sie wegen Feigheit vor das Kriegsgericht stellen.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amstische Berliner Notierungen vom 10. Oktober.

Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß in ruhiger, überwiegend fester Haltung. Die Spekulation nahm vielfach Dedungen vor. Am Markt der inländischen Anleihen war die Lage unverändert. Der Geldmarkt lag etwas leichter, tägliches Geld 8-9 %, monatliches Geld 10,50-11,50 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,31 bis 20,36; holl. Gulden 168,63-169,05; Danz. 80,63 bis 80,73; franz. Franc 19,36-19,40; belg. 19,02-19,06; Schweiz. 80,86-81,06; Italien 16,81-16,85; schwed. Krone 112,43-112,76; dän. 101,42-101,68; norweg. 83,85 bis 84,05; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,17 bis 59,31; poln. Zloty (nicht amtlich) 69,02-69,33.

Steige* des Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 7. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 30. September (124,1) um 1 v h auf 125,3 gestiegen. Höher lagen die

Preise für Getreide und Kartoffeln, Butter, Hopfen, Rohwolle, Futtermittel und einige Nichtmetalle. Geunken sind die Preise für Schmalz, Zucker, Rind- und Schweinefleisch, Milch, Kaffee, einige Textilrohstoffe und -halbwaren, Mehl, Gasöl, Kohle und Eisen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 118,7 auf 120,7 oder um 1,7 v. h. angezogen, während die Industrierohstoffe mit 134,1 (Vorwoche 134,2) nahezu unverändert blieben.

Preisveränderungen in der Zigarettenindustrie. Der Reichsverband deutscher Zigarettenhersteller teilt seinen Mitgliedern durch Rundschreiben mit, daß sich infolge der Erhöhung des Einfuhrzollens sowie infolge neuer Lohnveränderungen in der Industrie und der steigenden Tendenz am Rohstoffmarkt für die meisten Sorten eine Erhöhung in die nächst gangbare Preislage als notwendig erweisen wird. Dabei wird der Anstieg Ausdruck geben, Zwischenpreise einzuführen und mit Unterstützung des Tabakwarenhandels den Konsum an Preislagen von 16, 18, 22 Pfennig zu gewöhnen.

Butter, 1. Qualität 2,25 M., 2. Qualität 2 M., abfallende Qualität 1,80 M. für ein Pfund.

Schlachtviehmarkt. Austerlitz: 2752 Rinder, 508 Bullen, 1067 Ochsen, 1177 Kühe und Färsen, 1325 Kälber, 8637 Schafe, 7464 Schweine, 56 Fiegen, 316 Kustandschweine. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pig.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 53-58, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 46-50, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 40-43, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34 bis 38; Bullen a) 53-56, b) 46-50, c) 40-43; Färsen und Kühe a) 52-57, b) 42-48, c) 30-37, d) 24-28, e) 20-22; Kälber 36-42; Kälber a) —, b) 38-105, c) 85-95, d) 67-80, e) 56-65; Schafe a) 50-55, b) 35-45, c) 32; Mastschafe a) 55 bis 58, b) 43-52; Schweine a) —, b) 93, c) 90-92, d) 86 bis 90, e) 81-85, Sauen 77-83; Fiegen 20-25. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, ausgefuchte Rinder über Notiz. Bei Kälbern glatt.

Produktenbörse. Der Markt war im allgemeinen ruhig bei teilweise leicht befechtigter Tendenz. Amerikas wie Englands Notierungen sind ein wenig höher, und dies wie mehr noch das dauernd kleine Inlandsangebot, auch Nachfrage für Mühlen und zum Export bieten der Geschäftslage eine befechtigende Stütze, die sich ebenso für Roggen wie mehr noch für Weizen zur Geltung brachte. Das Mehlgeschäft ist wieder ruhig geworden, indessen sind die Forderungen der Inlandsmühlen, die nur schwach mit Rohmaterial versorgt sind, teilweise höher als die der Berliner Müllerei. Gerste hat sich in ihrer Geschäftslage wenig geändert. Für Hafer fehlt es nicht an Inlandsangebot, für das die Forderungen aber nicht nachgiebig sind. Von Polen lagen Offerten in vermehrtem Maße vor. Die Haltung für Futtermittel war wenig verändert.

Aus dem Gerichtssaal.

Prozess der Preuss. Landespfandbriefanklage. Als Zeuge wurde Bankier Müller vernommen, bei dem der Angeklagte v. Ebdorf seine Bankleitzettel abforderte. Müller führte aus, v. Ebdorf habe sich als ein Mann von seltener Intelligenz bewährt. Es seien aber verschiedene Fälle vorgekommen, die die Firma nötigten, v. Ebdorf zum Verlassen seiner Stellung zu zwingen. Der Zeuge warf v. Ebdorf u. a. Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung, Betrug, Urkundenfälschung und ähnliches vor. Der Angeklagte v. Ebdorf trat diesen Beschuldigungen entgegen. Dann wurde Direktor Fleischmann von der Commers- und Privatbank vernommen. Seine Gegenüberstellung mit den Angeklagten v. Ebdorf, v. Parsfledt und v. Carlowitz verlief außerordentlich bewegt. Es kam einige Male zu sehr dramatischen Szenen, da die Angeklagten die Belastungen, die sie gegen Fleischmann ausgesprochen hatten, widerrufen mußten. Vor allem mußte der Angeklagte v. Ebdorf zugeben, daß seine Behauptung, Direktor Fleischmann habe ihn zu einer falschen Aussage verleiten wollen, unwahr sei. Als nächster Zeuge wurde dann der Rechtsanwalt Dr. Bedhoff vernommen. Der Zeuge erklärte, er habe nur erlaubte Grundstücksbesuche gemacht, die auch einen gewissen wirtschaftlichen Sinn hätten, indem er für deutsche Interessenten Grundstücke von Ausländern zurückkaufe. Weiter schilderte der Zeuge den Vertrag, der bei Justizrat Goldmann abgeschlossen wurde und in dem die Estanteile der Gruppe Biberow zu neuen Händen übergeben wurden.

Das Urteil im Liebenwerder-Prozess. In Torgau wurde in dem Prozess gegen Landrat Vogl und Spartafabrikdirektor Merres das Urteil gefällt. Wegen gemeinschaftlich begangener Untreue wurden Vogl zu fünf Monaten Gefängnis, Merres außerdem wegen Vergehens gegen § 348 des Strafgesetzbuches zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. In den übrigen Punkten der Anklage wurden beide Angeklagten freigesprochen.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Oels verurteilte zwei Arbeiter, die vor wenigen Wochen in der Nähe von Breslau einen Schutzpolizisten bei Ausübung seines Dienstes ermordet hatten. Der 23jährige Haupttäter wurde zum Tode, sein 19jähriger Bruder wegen Totschlags zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentto h.

76]

(Nachdruck verboten.)

Der jüngere Robinson begab sich geradeswegs in sein Zimmer und schrieb noch lange an einem Artikel, der den Fall Norbert, jedoch ohne jede Namensnennung, dem großen Publikum bekanntmachen sollte. Die Schilderungen und Anspielungen waren aber so deutlich, daß jeder, der Doktor Norbert überhaupt kannte, die Persönlichkeit erraten mußte.

Ein befriedigtes Lächeln umspielte bei dieser Arbeit den Mund des gewiegten Juristen; es tat ihm unendlich wohl, dem Feind einen Schlag versetzen zu können.

In dem kleinen Speisezimmer neben dem Schlafgemach der alten Frau saß Christa neben Edmund Herton, und die abgedämpfte Lampe goß ihr friedliches Licht über die beiden feinen Köpfe, deren Ähnlichkeit jetzt besonders klar herortrat. Christa sprach: „Hans Norbert und den seltsamen Vertretungen seine. ... als; sie sprach offen und ehrlich, aber sie mußte doch an einer Lüge festhalten, an der Behauptung nämlich, daß sie den Gelehrten erst seit dem Unfall der Großmutter kenne. Das klang zwar nicht wahrhaftig, aber Hans Norbert selbst hatte es zuerst so angegeben, und sie mochte ihn nicht Lügen strafen. Auch fürchtete sie, daß der Onkel ihre heimliche Anteilnahme an jenem Künstlerfest ebenso verurteilen würde, wie die Großmutter es getan hätte. Und Edmund Herton dachte: Seltsam! Sie hat den Mann doch kaum recht gesehen! Woher kommt diese tiefe Liebe? Ist sie es auch wirklich wert, daß an ihr ein anderes Schicksal zugrunde geht? Und weiter dachte er, wie wenig dieses Mädchen doch wußte von Liebe und Leidenschaft; jede Erfahrung schien ihr zu fehlen. Es konnte sich ja auch um eine mißverständliche Herzensregung handeln.

Liebe! Er hatte sie nur einmal kennengelernt, und fast wäre sein Dasein daran zerbrochen, denn sie erwies

sich nicht als die große Glückspendin, sondern als die Bringerin von tausend Schmerzen.

Das einzige, was ihm geblieben von ihrem trügerischen Schimmer, das war sein Sohn, dieser Sohn, um den er schon so viel gelitten, der ihn so ungezählte Male enttäuscht hatte, und an dem er doch hing mit einem Fanatismus wie an sonst nichts auf dieser Welt!

„Weißt du, Onkel Edmund“ — sagte eben Christa leise — „es gibt ganz feine Fäden, die ziehen einen Menschen zum andern, man weiß kaum, warum. Aber als ich Hans Norberts Bücher las, ohne ihn selbst je gesehen zu haben, da fühlte ich schon dieses tiefe Versehen seines ganzen Wesens, diese volle Zusammengehörigkeit. Glaube mir, Onkel Edmund, dieses Gefühl trägt nicht! Und einem so starken Empfinden muß man folgen!“

„Einem so starken Empfinden muß man folgen!“ Dann tat auch er kein Unrecht, er wußte ja nichts, gar nichts. Er ahnte bloß, und er tat seine Pflicht, wenn er den Namen seines Sohnes, dessen Naturanlagen ihn ohnehin zu einem sehr unglücklichen Menschen machten, schützte, soweit es in seiner Macht stand. Er stand ja auch vor der Frau, den Kindern, die niemanden hatten als ihn, mußte also weitergehen auf dem betretenen Wege! Er mußte!

Seine Gedanken gingen eigene Wege, während er anscheinend eifrig mit Christa sprach, die dann wieder auf Doktor Robinson zurückkam. Auch ihm war der Advokat kein angenehmer Mensch! Und weshalb sollte Christa ihn eigentlich durchaus heiraten? Er konnte das nicht gut einsehen! Von ihm aus mochte sie alles Glück der Erde finden. Und wenn ihr Hans Norbert so gut gefiel — Jedenfalls war der Kunstgelehrte ein sehr liebenswürdiger, angenehmer Mann, und es war ganz begründet, daß er einem Mädchen wie Christa sehr gefiel. Und natürlich waren alle diese plumpen Anschuldigungen, die gegen ihn vorlagen, falsch. Hans Norbert war weder ein Dieb noch weniger ein Mörder, das stand fest. — Aber wer war dann der Schuldige?

Wie in einem Kreis festgebannt, so gingen seine Ge-

danken. Christa verstummte allmählich. Im nächsten Zimmer schloß die alte Frau tief und fest. Die Lampe hatte Christa ein wenig verdunkelt, und nun überfiel sie plötzlich eine bleierne Müdigkeit, deren sie sich nur mit aller Anstrengung erwehren konnte. Edmund Herton sah den Kampf, den sie gegen ihre Nerven führte.

„Ruh!“ — sagte er — „schlaf ein wenig! Ja? Wenn auch bloß hier im Sessel! Ich bin gar nicht müde und übernehme gern die Nachtwache bei der Mutter für zwei Stunden. Dann werde ich dich sicher. Wenn etwas vorfallen sollte, selbstverständlich noch früher.“

Sie gab nach, indem sie sich in den tiefen Beinstuhl zurücklegte und sich ein kleines Kissen unter den Kopf schob, während der Maler auf dem schmalen Stuhl, den der Lausteppich über die blanken Parketten zog, unhörbar hin- und herschrift. Noch einmal durchlebte er in diesen Stunden sein ganzes Leben, und das Endergebnis, die Abschlußsumme von so vielen Daseinsrechnungen, war — Einsamkeit.

Draußen schlug eine Turmuhr. Es war eine Stunde nach Mitternacht. Mit hellem und dunklerem Klange antworteten aus allen Zimmern die Stimmen der vielen alten Uhren, die Christa pünktlich pflegte und im Gange hielt, und sie veränderten, daß die zwei Stunden ihrer Ruhezeit vorüber waren. Aber er fühlte sich noch völlig munter, so ganz ohne Schlafbedürfnis. Mochte sie also noch ruhen! Ihr tat es gut.

Er löschte die Lampe ganz aus, und so brannte nur noch im Schlafzimmer der alten Frau ein Dellampfen mit mattem Schein, das zitternde, kreisrunde Lichter an die Wand und tanzende Reflexe auf den Boden malte, dann mit kleinen Lichtfunken über die Postur der alten Müde, über die auf der weißen Decke liegenden mageren Hände der alten Frau irrte.

(Fortsetzung folgt.)